

Das Projekt Moose des Saarlandes Mustertext von *Calypogeia suecica*

KARTIERGRUPPE MOOSE SAARLAND

Das Saarland und seine Umgebung ist eine Region mit reicher bryologischer Tradition, insbesondere Philipp Bruch und Ferdinand Winter wirkten hier im 19. Jahrhundert. Nach dem zweiten Weltkrieg sollte es noch mal einige Jahrzehnte dauern, ehe Erhard Sauer an der Universität des Saarlandes und in der Naturforschenden Gesellschaft (Delattinia) eine Arbeitsgruppe zur Mooskartierung aufbaute. Er begann etwa im Jahre 1980, zunächst unterstützt von Rüdiger Mues, systematisch auf Minutenfeld-Basis zu kartieren. Diese Phase wurde mit einer ersten Checkliste der Moose des Saarlandes (SAUER & MUES 1994) abgeschlossen. Inzwischen war der von Sauer ausgebildete Nachwuchs (v. a. FLORIAN HANS, CLAUDIA & THOMAS SCHNEIDER, STEFFEN CASPARI) einsatzbereit, sodass die Idee eines Floren- und Atlaswerkes entstand. Nach intensiver Kartierung, befeuert durch einige akademische Abschlussarbeiten, wurde im Jahr 2000 eine zweite Fassung der Checkliste, auf einer deutlich bereiteren Informationsgrundlage erstellt (CASPARI et al. 2000). Die Fertigstellung des Atlases verzögerte sich durch berufliche und private Verpflichtungen der Autoren immer wieder. Doch jetzt sind die Arttexte für einen ersten Band geschrieben, Band 1 mit den Lebermoosen und Torfmoosen befindet sich in der redaktionellen Endbearbeitung. Stellvertretend hierfür stellen wir der Leserschaft einen Arttext vor, den über das Lebermoos *Calypogeia suecica*.

Calypogeia suecica (Arnell. & J. Perss.) Müll. Frib.

Erkennungsmerkmale: *C. suecica* ist makroskopisch gekennzeichnet durch die leicht sparrige Beblätterung und die dicht stehenden, sehr breiten, mäßig tief eingeschnittenen Unterblätter, die nicht selten am Rande eine abgerundete Schulter aufweisen; mikroskopisch bemerkenswert sind die kleinen Zellen (Mitte Oberblatt 30-40 µm) und die wasserhellen, nur aus wenigen Tröpfchen bestehenden Ölkörper. Im Gelände ist das erste Verdachtsmoment, dass es sich um diese Art handeln könnte, die geringe Sprossbreite (mit Oberblättern 1-2 mm) Größe und das Vorkommen auf morschem Holz.

Ökologie: Das Lebermoos ist laut Literatur „fast ausschließlich auf Totholz“ zu finden (MEINUNGER & SCHRÖDER 2007); auch MÜLLER (1956) betont das „nahezu ständige Vorkommen auf morschem Holz“. HUBER (1998) widerspricht den in der Literatur häufig zu findenden Angaben, das Moos sei ausschließlich auf Nadelholz zu finden, komme also auch auf morschen Laubhölzern vor (z. B. Buche). Die Standorte liegen in luftfeuchter Lage, an schattigen bis halbschattigen Stellen (MEINUNGER & SCHRÖDER l. c.). An den vier saarländischen Fundorten, die erst im Oktober 2012 entdeckt wurden, wächst die Art auf Nadelholz, an alten, entrindeten Stämmen, die halbschattig am Boden lagern: bei Brotdorf in einem Kiefern-Fichten-Bestand, bei Rohrbach in einem alten Mischwald aus Kiefern, Eichen und Buchen und bei Neunkirchen am Rande eines Erlenbruchs, im Oberthaler Bruch in einem ungestört aufwachsenden Fichten-Moorbirken-Zitterpappel-Sukzessionswald.

1. Der Erstfund von *C. suecica* gelang im Kammerforst bei Brotdorf bei Merzig, wo das Lebermoos in einer luftfeuchten Senke in einem moosreichen Kiefern-Fichten-Bestand

auf dem Grund eines nach Osten gerichteten Tales gefunden wurde. Es wächst hier auf liegenden Fichten- und Kiefernstämmen in Begleitung von *Cephalozia bicuspidata*, *Lepidozia reptans*, *Nowellia curvifolia*, *Riccardia latifrons* und *R. palmata*.

2. Der zweite Standort, der das reichste Vorkommen beherbergt, wurde kurz darauf im Wald nahe dem „Franzosengrab“ W Rohrbach entdeckt. Er liegt an einem sanft nach Süden geneigten, reliefarmen, bewaldeten Hang. Der die Population von *C. suecica* tragende Kiefernstamm lagert auf dem Boden am Rande einer mit Adlerfarn (*Pteridium aquilinum*) bewachsenen kleinen Lichtung, umgeben von Heidelbeersträuchern (*Vaccinium myrtillus*) und beschattet von Bäumen. Eine in der Nähe liegende Wildschweinsuhle in einem Pfeifengrasbestand (*Molinia coerulea* agg.) deutet auf eine höhere Bodenfeuchtigkeit hin.

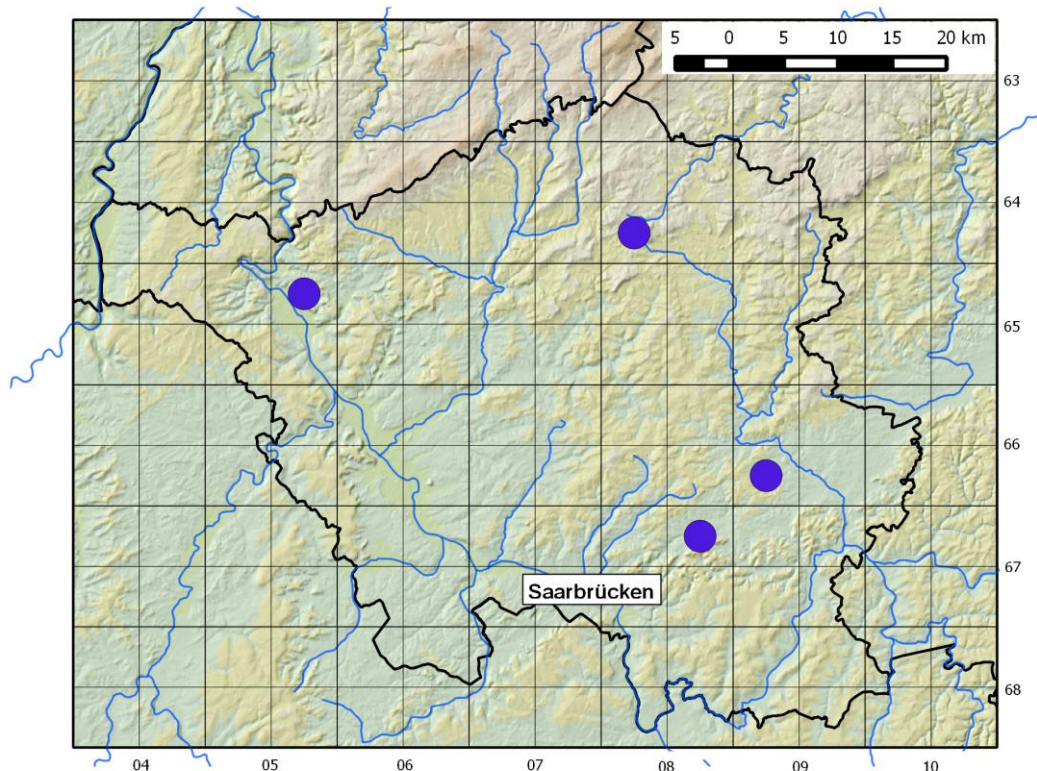


Abb. 1: Nachweise von *Calypogeia suecica* im Saarland und angrenzenden Gebieten. Alle Funde stammen aus dem Jahr 2012.

Der entrindete Stamm, der noch eine relativ feste Konsistenz besitzt, sich also noch nicht in der finalen Vermorschungsphase befindet, ist zu etwa 70 % von Moosen bedeckt. *C. suecica* bedeckt hier auf einer Länge von etwa zwei Metern im basalen Bereich des Stamms insgesamt eine Fläche von ca. einem halben Quadratmeter und bildet stellenweise dezimetergroße Reinbestände. Begleitet wird das Lebermoos hier von *Blepharostoma trichophyllum*, *C. bicuspidata*, *N. curvifolia*, *Scapania nemorea*, *Dicranella heteromalla*, *Hypnum cupressiforme*, *Leucobryum glaucum*, *Mnium hornum* und *Tetraxis pellucida* (c. spg.). Ein weiteres, sehr kleines Vorkommen befindet sich in der Nähe auf einem Kiefernstumpf, wo die Art in Gesellschaft von *Cephalozia lunulifolia* und *R. latifrons* wächst.

3. Ein weiterer Nachweis von *C. suecica* gelang S Neunkirchen, wo die Art auf einem alten Fichtenstamm entdeckt wurde, der im Quellgebiet eines kleinen Bachs am Rande eines Erlenbestandes lagert. Hier wurde das Lebermoos in Gesellschaft von *R. palmata*

und *R. latifrons* angetroffen; als weitere Begleitarten wurden *C. bicuspidata*, *N. curvifolia*, *S. nemorea*, *Aulacomnium androgynum*, *L. glaucum* und *T. pellucida* notiert.

4. Der vorläufig letzte Nachweis erfolgte in einem Fichten-Moorbirken-Zitterpappel-Sukzessionswald im Oberthaler Bruch N Gronig an zwei Stellen: auf liegendem Fichtenstamm mit reichlich *R. latifrons* und *N. curvifolia* sowie auf einem Fichtenstumpf mit zusätzlich *L. reptans*, *Lophocolea heterophylla* und *Dicranum montanum*. Der Wald ist reich an bryologischen Besonderheiten, z. B.: *Sphagnum compactum* und *Polytrichastrum longisetum*.

Soziologisch ist *C. suecica* Kennart des Riccardio-Scapanietum umbrosae (MEINUNGER & SCHRÖDER I. c.). Die drei ersten der oben beschriebenen Standorte liegen in Wäldern über Buntsandstein, der im Oberthaler Bruch auf dem ebenfalls sauren Rhyolith. Was die Vertikalverbreitung von *C. suecica* betrifft, so tritt sie in einem der Hauptverbreitungsgebiete der Art in Baden-Württemberg „fast ausschließlich in den niederschlagsreichen montanen Lagen ab 400 m auf“. (SAUER in NEBEL & PHILIPPI 2005). Die saarländischen Standorte liegen mit 230 m (Brottdorf), 300 m (Neunkirchen) bzw. 260 m (Rohrbach) bis auf das Oberthaler Bruch (412 m) zwar meist deutlich tiefer, sind aber alle lokalklimatisch montan getönt. So wurde an drei Fundorten ein auf totem Nadelholz wachsender Lamellenpilz gefunden, der Olivgelbe Holzritterling (*Tricholomopsis decora*), der im Herbst mit seinen farbenprächtigen Fruchtkörpern vor allem zahlreiche liegende Kiefernstämme im Wald des „Franzosengrab“ schmückt. Er gilt als „Charakterpilz der Gebirgsnadelwälder“ (JAHN 1979) und kommt in Baden-Württemberg ebenfalls überwiegend in der montanen Stufe zwischen 400–1000 m vor (GMINDER & KRIEGLSTEINER in KRIEGLSTEINER 2001).

Verbreitung: *C. suecica* ist in Mitteleuropa subozeanisch-montan verbreitet (SAUER in NEBEL & PHILIPPI 2005), nach MÜLLER (1956) ist das Lebermoos eine Art der europäischen Mittelgebirge und in der Gesamtverbreitung boreal-alpin. In Deutschland liegen die beiden Verbreitungsschwerpunkte in den Alpentälern und im Schwarzwald (MEINUNGER & SCHRÖDER 2007). In den übrigen Landesteilen fehlt das Lebermoos oder ist dort nur sehr zerstreut. Aus Rheinland-Pfalz (MEINUNGER & SCHRÖDER I. c., LAUER 2005, CASPARI 2004) und dem Lothringer Stufenland (WERNER et al. 2005) liegen keine Nachweise vor. Aus Luxemburg meldet WERNER (2011) nur ein erloschenes Vorkommen. Die nächsten Fundorte (10 Rasterpunkte) liegen in den Vogesen (FRAHM 2002). Der rasche Nachweis an drei weiteren Fundorten nach der Entdeckung legt nahe, dass die Art in nicht unerheblichem Maße unterkartiert ist und auch in Rheinland-Pfalz nachgewiesen werden könnte.

Rasterfrequenz: extrem selten; 4 Minutenfelder

Nachweise:

Merziger und Haustädter Buntsandstein-Hügelland: Merziger Kammerforst N Brottdorf, in luftfeuchtem Tal in lockerem Fichtenbestand, auf liegendem Fichtenstamm; 230 m; 6505/224; SAAR 2012.

St. Ingberter Senke: auf liegendem Fichtenstamm im Erlenbruch N Menschenhaus, S Neunkirchen, SW Haus Furrpach; ca. 300 m; 6609/332; Heseler & Mues 2012. In altem Mischwald SW „Franzosengrab“ SW Rohrbach, auf schattig liegendem Kiefernstamm; 260 m; 6708/224; Heseler 2012.

Nohfelden-Hirsteiner Bergland: Oberthaler Bruch, SW-Teil, Fichten-Zitterpappel-Moorbirkenwald; 412 m; 6408/325; Caspari 2012.

Literatur:

- CASPARI, S., MUES, R., SAUER, E., HANS, F., HESELER, U., LAUER, H., SCHNEIDER, C., SCHNEIDER, TH. & P. WOLFF (2000): Liste der Moose des Saarlandes und angrenzender Gebiete, mit Bemerkungen zu kritischen Taxa, 2. Fassung. – Abh. DELATTINIA 26: 189-266, Saarbrücken.
- CASPARI, S. (2004): Moosflora und Moosvegetation auf Gestein im Saar-Nahe-Bergland. – Dissertation Univ. des Saarlandes, Saarbrücken.
- FRAHM, J.-P. (2002): La bryoflore des Vosges et des zones limitrophes. – Limprichtia 19, 332 S.
- HUBER, A. (1998): Die Moose im Großraum Regensburg und ihre Einsatzmöglichkeit als Bioindikatoren für Radiocäsium. – Regensburg.
- JAHN, H. (1979): Pilze die an Holz wachsen. – Detmold.
- KRIEGLSTEINER, G. J. (Hrsg.) (2001): Die Großpilze Baden-Württembergs, Bd.3. – Ulmer, Stuttgart: 483 S.
- LAUER, H. (2005): Die Moose der Pfalz. – POLLICHIA-Buch Nr. 46, 1219 S., Bad Dürkheim.
- MEINUNGER, L. & SCHRÖDER, W. (2007): Verbreitungsatlas der Moose Deutschlands. – 3 Bände: 636+699+708 S., Regensburgische Bot. Ges., Regensburg.
- MÜLLER, K. (1954-57): Die Lebermoose Europas. – In: RABENHORST, L., Kryptogamenflora von Deutschland, Österreich und der Schweiz, Vol. VI; 2 Bände, 1365 S., Reprint 1971, New York/London.
- NEBEL, M. & PHILIPPI, G. (Hrsg.) (2005): Die Moose Baden-Württembergs, Band 3. – Stuttgart.
- SAUER, E. & R. MUES (1994): Liste der Moose des Saarlandes und angrenzender Gebiete mit Bemerkungen zu kritischen Taxa. – Aus Natur und Landschaft im Saarland 21: 107-143.
- WERNER, J., SCHNEIDER, T., SCHNEIDER, C. & MAHEVAS, T. (2005): Les bryophytes de la Lorraine extra-vosgienne. Liste critique annotée. – Cryptogamie 26(4): 347-402.
- WERNER, J. (2011): Les bryophytes du Luxembourg – Liste annotée et atlas. The bryophytes of Luxembourg – Annotated list and atlas (=Ferrantia, Trav. Scient. Musée Hist. Natur. Lux. 65). – Luxembourg: 144 p.

KARTIERGRUPPE MOOSE SAARLAND
c/o STEFFEN CASPARI
Zentrum für Biodokumentation (ZfB)
Am Bergwerk Reden 11
66578 Landsweiler-Reden
Deutschland